

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1.20. — In verate die 5 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10 % 4—8 Mal 20 % 9—26 Mal 33 1/4 % 27—52 Mal 50 % Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 20 Pf.

LEIPZIG,
den 22. Februar 1879.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.
Verantwortlicher Redakteur: Jos. Jacobovits.

Inhalt: Wiederbelebung der Innungen. — Redaktioneller Sprechsaal. — Aus der Praxis. — Ueber die Ursachen, warum das Oel an gewissen reibenden Punkten nicht anhafet, und Angabe einer Sicherung, damit das Oel auf einem Punkte verbleibt. — Verschiedenes. — Frage- und Antwortkasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

Wiederbelebung der Innungen.

Gegenwärtig beschäftigen wir uns mit einer Frage, welche rein lokaler Natur ist, denn sie betrifft nur die deutschen gewerblichen Verhältnisse. Dem Anscheine nach hätte dieselbe daher für unsere geehrten Leser im Auslande gar kein Interesse. Dies ist hier durchaus nicht der Fall, denn die Gesamtheit unserer geehrten Leser rekrutirt sich aus Deutschen, ob die sich zur Zeit in ihrer Heimat oder in fremden Landen aufhalten, die Verhältnisse ihres Vaterlandes werden wol immer für sie von so viel Interesse sein, dass sie sich gern damit befassen. Auch wird es wol kaum einen Kulturstaat geben, wo diese Frage nicht entweder gegenwärtig auf der Tagesordnung steht oder in nächster Zeit in den Vordergrund treten wird. Diejenigen Herren Fachgenossen jedoch, welche sich in solchen Staaten aufhalten, wo diese Frage bereits zur glücklichen Lösung gelangt ist, ersuchen wir um gefällige Mittheilung über die Mittel und Wege, welche daselbst zur glücklichen Regelung geführt haben.

Sowie in allen gewerblichen Fragen liegt auch in dieser die Gefahr nahe, dass sie eine Lösung nach rein theoretischen Prinzipien erleiden dürfte und wir somit nur wieder „vom Regen in die Traufe“ gelangen. Die erste Veranlassung zu obigen Befürchtungen bieten die diversen Vorträge, welche allenthalben von hervorragenden Juristen und Gewerbevereinsmitgliedern gehalten werden. Alle diese Vorträge legen die Gebrechen unserer gewerblichen Verhältnisse bloß, ohne irgend welche positive Vorschläge zu einer glücklichen Hebung dieser Uebel zu machen. Beispielsweise gehen sie alle von dem Gesichtspunkte aus, dass zur Erziehung einer thatkräftigen Industrie eine Regelung der Lehrlingsfrage unbedingt geboten ist. Auf welche Art und Weise dies am besten geschehen kann, das haben uns die Herren zu sagen vergessen.

Auch wird von mancher Seite der voreilige Wunsch ausgesprochen, die zukünftigen Innungen mögen aus beiden Ständen zusammengestellt oder mindestens ein Ausschuss der Gehilfen mit beigezogen werden. Die Idee als solche ist gewiss sehr

schön und löblich, aber wenn wir solche Grundsätze aufstellen, ohne eine Basis für deren Ausführung geschaffen zu haben, geben wir der Sache eine Wendung, welche kaum eine glückliche Lösung erhoffen lässt. Gerade wer das gegenwärtig herrschende Missverhältniss zwischen Meister und Gehilfen kennt, darf solche Ansichten nicht laut werden lassen. Erst muss ein Mittel gefunden werden, um die sich schroff entgegengesetzten Parteien gütlich auszugleichen, bevor man ihnen eine gemeinsame Thätigkeit zumuthet. Dies wäre ja gerade so, als wenn man zwei wegen Meinungsverschiedenheit getrennt lebende Ehegatten erst wieder vereinen wollte, um einen Ausgleich herbeizuführen. Es muss doch wol erst der Ausgleich und dann die Vereinigung stattfinden.

In Bezug auf die Lehrlingsfrage müssen wir eine ähnliche Befürchtung aussprechen. Diese Frage wird allenthalben so sehr in den Vordergrund gedrängt und mit einer solchen Leidenschaftlichkeit behandelt, dass wir befürchten müssen, dieses schwächliche Kind des zukünftigen Gewerbepräsidenten werde unter der Wucht dieser gewaltsamen Liebkosungen noch ganz erstickt oder mindestens in seinem zarten Organismus Schaden leiden. Müssen wir doch heute schon die Thatsache verzeichnen, dass nur zumeist die wenigstbefähigten Kinder zu Handwerkern in die Lehre gegeben werden; wie soll das noch werden, wenn immer von Verfall der Gewerbe in die Welt hinausposaunt wird. Wir haben überhaupt Unglück mit diesen öffentlichen Verhandlungen. Wir erinnern uns an die seinerzeit auf die Tagesordnung gestellte Arbeiterfrage. Hätte man damals Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie die Schlagwörter jener Zeit gelautes, ruhig gewähren und ihre streitigen Angelegenheiten ruhig unter sich ausfechten lassen, so dürften wir heute kaum eine „Reform des Gewerbes“, wie sich Viele auszudrücken belieben, auf der Tagesordnung haben. Denn die ganze Frage dreht sich heute nur um das Lehrlingswesen und dieses ist ein logisches Ergebniss der falschgelösten Arbeiterfrage.

Wer von einer Reform des Gewerbes spricht, der ist schon von vornherein auf falscher Bahn, denn das Gewerbe an und